

Forschungsschwerpunkt "Versorgung während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett - Instrumente zur sektorenübergreifenden Qualitätsentwicklung (IsQua) mit Graduiertenförderung

(Laufzeit April 2011 bis Dezember 2016)

Ausgangslage:

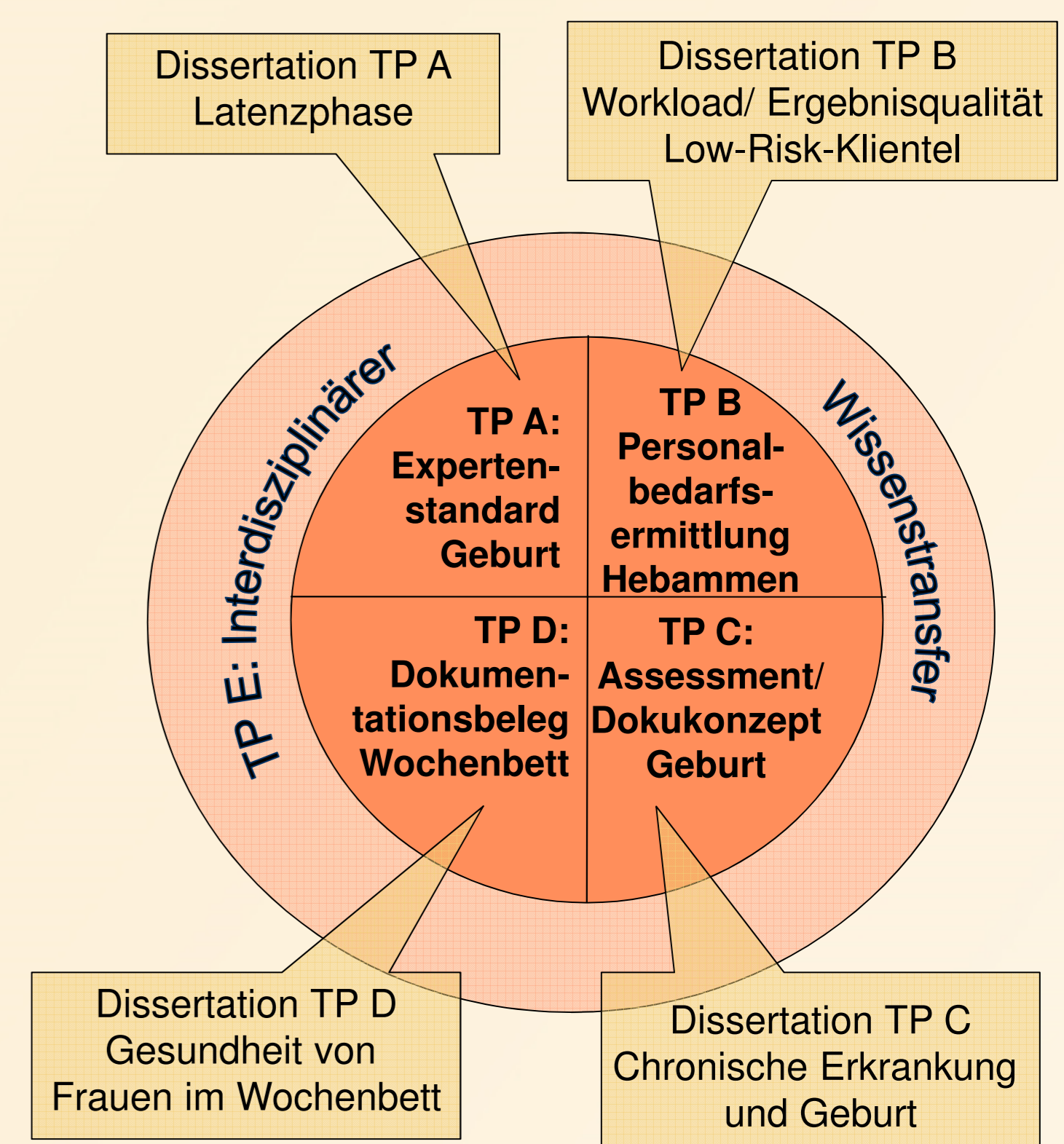
Deutschland weist im internationalen Vergleich niedrige geburtshilflich bedingte Mortalitätsraten auf. Jedoch steigen die Raten medizinischer Interventionen wie Geburtseinleitungen und Kaiserschnitte kontinuierlich an (AQUA 2015, BQS 2009, Schwarz 2008, Lutz & Kolip 2006). Der nachhaltige Nutzen der einzelnen Interventionen ist nicht immer belegt und die Beurteilung der Effektivität des gesamten Geburtsmanagements erfolgt derzeit anhand weniger ausgewählter Indikatoren zum physischen Befinden von Mutter und Kind unmittelbar nach der Geburt. Über die Versorgungsqualität in den geburtshilflichen Abteilungen sind – neben den herkömmlichen gesundheitlichen Outcomeparametern des Unterausschusses Qualitätssicherung im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), welche auf die patientenbezogene Ergebnisqualität und nicht die Struktur- und Prozessqualität fokussieren – nur unzureichende Daten in Deutschland verfügbar. Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität sind sowohl für die Krankenhausversorgung im Allgemeinen als auch für die geburtshilfliche Versorgung im Besonderen bislang wenig erforscht. Bei sinkenden postpartalen Krankenhausaufenthalten, auch nach pathologischen Verläufen, gibt es derzeit keine Ansätze oder Instrumente, um die mütterliche Gesundheit sektorenübergreifend und langfristig aufzunehmen und darzustellen.

Zielsetzung:

Ziel des Forschungsschwerpunktes ist die Verbesserung der sektorenübergreifenden geburtshilflichen Versorgung von Frauen und ihren jungen Familien unter Berücksichtigung von Effizienz und Effektivität der Gesundheitsdienstleistungen. Die generative Lebensphase, die nach unserem Verständnis Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit umfasst, stellt sowohl für die Frau als auch für ihren Partner – insbesondere beim ersten Kind – eine biografische Übergangssituation dar, die Anpassungsleistungen auf verschiedenen Ebenen (physisch, psychisch, sozial, ökonomisch) fordert. Die positive Bewältigung dieser Anforderungen und eine gelungene Integration der Erfahrungen ermöglichen es, gesundheitsförderliche Ressourcen zu entfalten und im familiären Leben weiterzuentwickeln (Sayn-Wittgenstein 2007). In der Zeit von April 2011 bis Dezember 2016 sollen hierfür verschiedene Instrumente entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

Methode:

Die einzelnen Teilprojekten sind in den verschiedenen Teildisziplinen der Versorgungsforschung – der Qualitäts- und Organisationsforschung, der Versorgungsökonomie und der Versorgungsepidemiologie – anzusiedeln. Eingesetzt werden verschiedene Methoden der Sozialforschung und Methoden zur Entwicklung von projektspezifischen Instrumenten. Hierzu zählen unter anderem qualitative und quantitative Designs wie Interviews, Delphi-Befragungen, Sekundärdatenanalysen und Standardentwicklung.



Teilprojekt A

„Expertinnenstandard Förderung der physiologischen Geburt“

Prof. Dr. Andreas Büscher,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Petra Blumenberg, Diplom-Pflegewirtin (FH)
Astrid Krahl, Diplom-Pflegewirtin (FH)
Prof. Dr. Rainhild Schäfers
Thekla Janssen und Petra Wallmeyer-Andres



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt A wurde erstmalig die Methodik der Standardentwicklung exemplarisch auf ein geburtshilfliches Thema sowie einer weiteren Gruppe der Gesundheitsberufe angewendet und erprobt.

Der Expertinnenstandard zur Förderung der physiologischen Geburt zielt auf die Optimierung der geburtshilflichen Versorgung hinsichtlich der Kriterien der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unter Berücksichtigung der Nutzerinnenperspektive ab.

Teilprojekt B

„Personalbedarfsermittlung von Hebammen im Kreißaal“

Prof. Dr. Petra Gorschlüter,
Prof. Dr. Manfred Haubrock
Nina Rogava, Diplom-Pflegewirtin (FH)



www.gemeinschaftskrankenhaus.de/de/fachabteilungen/geburtshilfe/

Im Teilprojekt B werden Möglichkeiten der Ermittlung, des Bedarfs an Hebammen im Funktionsbereich Kreißaal analysiert.

Das Ziel dieser nicht-experimentellen Querschnittstudie ist die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Instrumentes zur Personalbedarfsermittlung im Kreißaal, welches sich an wissenschaftlich fundierten Kriterien der Strukturqualität (Eins-zu-eins Betreuung während der Geburt) orientiert.

Teilprojekt C

„Assessment- und Dokumentationsinstrument für die psychosoziale Betreuung“

Prof. Dr. Claudia Hellmers,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Astrid Krahl, Diplom-Pflegewirtin (FH)



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt C soll ein multidimensionales betreuungsrelevantes Assessment- und Selbsteinschätzungsinstrument für eine individuelle peripartale Betreuung in der Klinik entwickelt werden.

Konzipiert wird es als ein dialogisches Instrument, das sich für das Assessment durch die Hebamme sowie zur Selbsteinschätzung durch die Frau eignet. Damit sollen eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Hebammen und Frauen als auch partnerschaftliche Entscheidungsprozesse im klinischen Setting gefördert werden.

Teilprojekt D

„Entwicklung und Erprobung eines Dokumentationsbeleges für die postpartale Phase“

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Prof. Dr. Claudia Hellmers,
Petra Köhler, Midwifery B. Sc.
Prof. Dr. Melita Grieshop



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt D soll ein sektorenübergreifendes Dokumentationsverfahren für die Wochenbettbetreuung entwickelt werden, über welches sowohl die körperliche als auch die psychosoziale Gesundheit der Mutter erfasst werden kann.

Es wurden zu drei Zeitpunkten Befragungen durchgeführt. Zum Zeitpunkt t_0 steht die Fragestellung der Versorgung der Frauen im Vordergrund. Zu den Befragungszeitpunkten t_1 und t_2 wurden der Gesundheitsstatus und das Wohlbefinden der subjektiven Einschätzung der Frau im Früh- und Spätwochenbett erfasst. Dadurch können mögliche Problemlagen identifiziert werden.

Teilprojekt E

„Interdisziplinärer Wissenstransfer“

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Dr. Stephanie Stelzig



Quelle: Titelblatt brand eins, Nov. 2009

Im Teilprojekt E steht der Wissenstransfer aus den Forschungsprojekten in die Praxis im Mittelpunkt. Wissensvermittlung wird dabei in unterschiedlichen Formaten erprobt und evaluiert.

Die einzelnen Teilprojekte des Forschungsschwerpunktes sowie die Graduiertenförderung und weitere Promotionsvorhaben werden durch diesen Bereich umfassend unterstützt.

GRADUIERTENFÖRDERUNG

Innerhalb der Graduiertenförderung des Forschungsschwerpunktes erhielten drei Stipendiatinnen durch eine Kooperation zwischen der Hochschule Osnabrück und dem Departement Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke die Möglichkeit eine Promotion durchzuführen. Die Betreuung der Promovendinnen erfolgt durch Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein und Prof. Dr. Wilfried Schnepf

„Eine Untersuchung zur Latenzphase“

Astrid Krahl, Diplom-Pflegewirtin (FH)

Untersuchungsgegenstand der Studie ist die Betreuung von Frauen während der frühen Eröffnungsperiode. Häufig sind Frauen bereits zu diesem Zeitpunkt stark belastet, ohne das ein eindeutiger Geburtsfortschritt nachweisbar wird. Untersucht wird der Einsatz des selbstentwickelten Verlaufsbogen Latenzphase, der die Betreuung von Frauen während der frühen Phase der Geburt unterstützt.

Das Promotionsvorhaben ist inhaltlich an das Teilprojekt A im Forschungsschwerpunkt angesiedelt.

„Eine Sekundäranalyse der Arbeitsbelastung und Betreuungsdichte von Hebammen in der klinischen Geburtsbetreuung von Low-Risk-Gebärenden“

Prof. Nina Knappe

Im Rahmen einer sekundären Datenanalyse werden Korrelationen zwischen der Arbeitsbelastung von Hebammen im Kreißaal und dem Geburtsergebnis von Mutter und Kind sowie dem Geburtserleben der Frauen untersucht.

Das Promotionsvorhaben ist inhaltlich an das Teilprojekt B im Forschungsschwerpunkt angegliedert.

„Chronische Erkrankung und Geburt – Erleben und Bewältigungshandeln betroffener Frauen“

Prof. Dr. Ute Lange

In dem Forschungsvorhaben wurden die Wechselwirkungen der Phase von Schwangerschaft und Geburt einerseits und des Bewältigens einer chronischen Erkrankung andererseits erfasst.

Ausgehend von der Tatsache, dass wenig Kenntnisse zu den Bedürfnissen betroffener Frauen an eine Betreuung und Versorgung bei der Geburt zur Verfügung stehen, obwohl sich in Deutschland rund ein Viertel der Frauen in der reproduktiven Lebensphase als chronisch krank einstufen, sind die Ergebnisse des Forschungsvorhabens für die Entwicklung eines Assessmentinstrumentes im Kreißaal relevant. Auch deuten Studien darauf hin, dass die Qualität der Betreuung im medizinischen System langfristig auf das Bewältigungshandeln der Erkrankten einwirkt, was zusätzlich eine Integration der Perspektive dieser Personengruppe in die geburtshilflichen Betreuungskonzepte rechtfertigt.

Das Promotionsvorhaben ist inhaltlich an den Teilbereich C im Forschungsschwerpunkt angesiedelt.

„Gesundheit von Frauen im Wochenbett. Eine qualitative Studie zum professionellen Handeln von Hebammen“

Susanne Simon, Diplom-Medizinpädagogin

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Phänomene der Handlungsfelder der ambulanten Wochenbettversorgung aus der Sicht von Hebammen zu erfassen.

Im Rahmen einer qualitativen Befragung werden Handlungsorientierungen von Hebammen zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit von Frauen und Kindern im Wochenbett erfasst. Die Datenerhebung erfolgt in Form von leitfadengestützten Interviews mit Hebammen, die in der ambulanten Wochenbettversorgung tätig sind. Im Vordergrund stehen grundsätzliche Fragestellungen zur Bedeutung des Wochenbettes und zur Arbeitsphilosophie der Hebammen. Die Deutungen der Hebammen sind Ausgangspunkt für eine Identifikation von Konzepten, die Hebammen in ihrer praktischen Tätigkeit umsetzen.

Das Promotionsvorhaben ist inhaltlich an das Teilprojekt D im Forschungsschwerpunkt angegliedert.

Literatur

AQUA (2015): Qualitätsindikatoren Geburtshilfe. Bundesauswertung zum Erfassungsjahr 2014. online: www.sqg.de/sqg/upload/CONTENT/Qualitaetsberichte/2014/AQUA-Qualitaetsreport-2014.pdf, zuletzt abgerufen am 11.11.2015
 Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (2009): BQS – Bundesauswertung 2008 Geburtshilfe. Düsseldorf. www.bu_Gesamt_16n1-GEbH_200.pdf
 Sayn-Wittgenstein, F. zu (Hrsg.) (2007): Geburtshilfe neu denken – Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. 1. Auflage. Bern: Huber.
 Schwarz, C. (2008): Entwicklung der geburtshilflichen Versorgung – am Beispiel geburtshilflicher Interventionsraten 1984 – 1999 in Niedersachsen. Technische Universität, Fakultät VII – Wirtschaft und Management. Berlin.
 Lutz, U.; Kolip, P. (2006). GEK Kaiserschnittstudie. GEK Edition, Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 42. http://www.netzwerk-frauengesundheit.com/wp-content/uploads/2012/09/GEK_Kaiserschnittstudie.pdf

Kontakt: Dr. Stephanie Stelzig (Tel.: 0541/ 969 – 2117), Email: hebammenforschung@hs-osnabrueck.de